

Der Gefellschaffter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

80. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5118 Stuttgart

Ungelesen-Bestell-
für die einp. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal
Einrückung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Verlagen:
Wanderstübchen,
Waldstr. Sonntagshaus
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 65

Freitag, den 19. März

1915

Ein französischer Panzer versenkt.

Amliches.

Ag. Oberamt Nagold.

Regelung des Verbrauchs von Brotgeteide und Mehl.

Die Herren Ortsvorsteher werden darauf hingewiesen, daß Brot- und Mehlsorten nur an die nicht zu landwirtschaftlichen Haushaltungen gehörigen Personen abgegeben werden dürfen. Wenn Landwirte nur Roggenmehl haben, so darf ihnen trotzdem eine Marke für Weizenmehl nicht abgegeben werden. Sie müssen sich bis zu der in Aussicht stehenden Anstellung das erforderliche Weizenmehl im Wege des Kaufes verschaffen.

Den Bäckern und Mehlhändlern ist erneut einzuschärfen, daß sie Brot und Mehl nur gegen Mehl- und Brotkarten abgeben dürfen. Diese Vorkaufskarte ist von ihnen immer noch nicht überall eingehalten zu werden. Es gilt dies auch für das Weizenmehl der Mäiler.

Nagold, den 18. März 1915.

S. B. Mayer Amtmann.

Die Ortspolizeibehörden

werden unter Bezugnahme auf den Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 5. Febr. 1915 betr. Merkblatt für Verhaltensmaßregeln gegenüber elektrischen Freileitungen, Min. Amtsbl. S. 29 beauftragt, bis 25. März 1915 zu berichten, wieviel Merkblätter für die Gemeinde bestellt werden sollen.

Nagold, den 17. März 1915. Amtmann Mayer.

Heuankauf durch das R. Proviantamt.

Das R. Proviantamt Stuttgart hat den Heuankauf nach Nagold des zur Verfügung stehenden Raumes wieder aufgenommen.

Nagold, den 17. März 1915.

Amtmann Mayer.

Der amtliche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 19. März.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein französischer Vorstoß auf unsere Stellungen am Südhange der Lorettöhöhe wurde abge schlagen.

Französische Teilangriffe in der Champagne nördlich von Vernois wurden durch

Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Ein dort gestern abend erneut einsetzender französischer Angriff ist unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen worden.

In den Argonnen stauten die Gefechte gestern ab.

Französische Flieger warfen auf die offene elsässische Stadt Schlettstadt Bomben ab, von denen nur eine Wirkung erzielte, indem sie auf das Lehrerseminar fiel, zwei Kinder tötete und 10 schwer verwundete. Als Antwort wurde heute nacht die Festung Calais mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die russischen Angriffe auf unsere Stellungen zwischen Bissel und Orzie, sowie nördlich von Prasnitz wurden gestern ohne Erfolg fortgesetzt. Westlich der Sekwa machten wir 900, östlich der Sekwa 1000 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Einen billigen Erfolg errangen russische Reichswehrhaufen beim Einbruch in den nördlichsten Zipfel Ostpreußens in der Richtung auf Memel; sie plünderten und steckten Dörfer und Güter in Brand. Den Städten des von uns besetzten russischen Gebietes ist zur Strafe die Zahlung größerer Summen als Entschädigung auferlegt worden. Für jedes von diesen Horden auf deutschem Boden niedergebrannte Dorf oder Gut werden drei Dörfer oder Güter des von uns besetzten russischen Gebietes den Flammen übergeben. Jeder Brandschaden in Memel wird mit der Niederbrennung der russischen Regierungsgebäude in Suwalki und anderen in unseren Händen befindlichen Gouvernementshauptorten beantwortet werden.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe in Flandern und Nordfrankreich.

Unter der Überschrift „Die Einnahme von St. Etienne“ bringt das „Berl. Tagebl.“ folgende Meldung des „Echo

de Paris“ über Kopenhagen: Die Deutschen griffen Sonntagmorgen nach Heranziehung von Verstärkungen das von den Engländern besetzte St. Etienne an. Der Angriff war sehr furchtbar. Wie rasend stürzten die Deutschen vor und zwangen die britischen Truppen, wenn sie nicht umzingelt werden wollten, St. Etienne aufzugeben.

Der „Berl. Lokalanzt.“ meldet aus Rotterdam: Die englische Verurteilungsliste vom Dienstag enthält die Namen von 45 Offizieren, die am 12. März bei Neuve-Chapelle getötet oder verwundet wurden.

Aus der Gegend von Albert (Nordfrankreich) schreibt ein militärisch. Barrensohn und Student, inzwischen zum Ref.-Leutnant aufgerückt, unterm 8. März dem Staatsanz.: Seit Wochen und Monaten steht sich hier oben die Gegner in verschiedensten Stellungen gegenüber. Durchbruchversuche kamen öfters vor im kleineren Maße; das Ergebnis für die Franzosen war stets: Tote und Verwundete in Haufen; die Rückseite aber, weit hinter der Front: schlingelartige Irrflügel: Siegenberichte, über die mir hier den Kopf schütteln oder lachen. Werden die Pariser denn gar nicht nachdenklich? Haben sie keine Karten? Wie haben unsere Postläufer weiter vorgeschoben und ausgebaut, Schützengraben und Unterstand. — Die gegnerische Stellung unten im Tal, 400 Meter weit weg, zieht sich an einem Wald entlang, von unseren Leuten „Blutwälder“ genannt. Da hat am 29. September die französische Artillerie uns schwer zugesetzt; im Dezember zahlten wir es dann heim. Beim Rückzug erlitten die Franzosen von unserer Artillerie, die vorzüglich schwerer Besätze. An einer anderen Stelle wurden sie von den Maschinengewehren vor unseren Drahtverhauen teilweise niedergemäht. Noch jetzt sieht man von unserem linken Flügel hinüber auf jenes Leichenfeld, das einen erschütternden Anblick bietet. Mähenweise liegen die Toten da, lang hingestreckt, Mann an Mann, oft 2-3 übereinander. Es mögen über 200 sein. Deutlich sieht das Auge mit dem Glas die roten Hüften und blauen Röcke. Schon 3 Monate liegen sie dort; ihre herzerlösenden Landsleute können es nicht über sich bringen, sie zu begraben, oder begraben sie damit eine Schutzwehr gegen uns? Ein Leichnam, den beherzte Leute neulich in die französischen Stellungen trugen, wurde andern Tages wieder hinausgeworfen. Aber Barbaren sind nur die Deutschen!

Hindenburgs Zuversicht.

Paul „Vossischer Zeitung“ hat Generalfeldmarschall v. Hindenburg einem amerikanischen Korrespondenten erklärt, er möge unseren Fremden in Amerika und auch denen, die uns nicht lieben, sagen, daß er mit unerschütterlicher Zuversicht einem Siege und wohlverdienten Frieden entgegen sehe.

Feinde des Vaterlandes.

Georg Kufeler ich elbt in der Frankf. Zeitung:

Feinde des Vaterlandes, sie bedrohen nicht nur unsere Grenzen, sie wühlen in unseren eigenen Gauen: sie tragen deutsche Namen, sie sprechen unsere Sprache, aber sie denken nicht deutsch, und das ist das Schlimmste, daß man sie mit Gewehren und Kanonen nicht bekämpfen kann. Da sind zuerst alle die, die da sagen: „Auf einen mehr oder weniger kommt es nicht an.“

„Das Gold in die Reichsbank!“ Alle Zeitungen haben das gerufen, es möchte scheitern, bis zum Ueberdruß, und es war doch noch nicht genug. Alle Glieder der großen Familie Halbesfest haben noch auf dem Grunde ihrer Traube oder ganz tief im Strumpf ein paar Goldstücke oder mehr. Wenn das ganze Vaterland zugrunde geht, wollen sie sich damit retten, und jeder einzelne denkt: „De paar Mark? Auf ein Goldstück mehr oder weniger kommt es nicht an.“

Da sind ferner alle Bauern aus der weitverzweigten Familie Dörsenfreund und Menschenfeind. Die sollten angehen, was sie an Korn besaßen, haben's auch getan, nur ein paar Zentner haben sie verschwemmen — fürs liebe Vieh. Das will doch auch leben! Und — auf einen Zentner mehr oder weniger kommt es wirklich nicht an!

Und da sind endlich Herr und Frau Liebeskind. In denen kommt der einzige Sohn. Mit leuchtenden Augen laßt der Söhnling, 17 oder 18 Jahre mag er zählen: „Vater und Mutter, laßt mich mit! Alle meine Freunde

haben sich freimüßig gemeldet, und ich bin jung und stark.“ Dem Vater steigt die Ahr in die Stirn, und er weiß nicht, was er sagen soll; oder die Mutter erklärt bestimmt: „Ich lasse dich nicht; du bist mein Einziger. Bedenke, es haben sich schon so viele gemeldet; da kommt es auf einen mehr oder weniger nicht an.“

Anschauliche und christliche Leute sie alle, und doch alle — Feinde des Vaterlandes.

Und weiter diejenigen, die da bedächtlich sagen: „Man muß auch an sich selber denken.“ — Sehr gut, aber ob sie dann noch immer ehrlich bleiben? Da ist zunächst der Fabrikant, Herr Reineke Reinegut. Wenn er etwas fabriziert, so bevorzugt er das, was sich für Liebesgaben eignet. Und dabei bevorzugt er das Material, das am billigsten ist. Es wird ja doch unbeschweren gekauft und daran wird verdient. In seinem Gewissen sagt er: „Willst du wohl stille sein! Die andern Müllersleutchen verdienen auch. Fürs Vaterland sorgt, wer für sich selber sorgt. Man muß auch an sich denken, namentlich in so trüblichen Zeiten.“

Dann ist da Herr Odysseus Wätrereit; Großkaufmann nennen ihn die einen, einen Spekulanten die andern. Im Verein mit guten Freunden hat er eifrig Artikelchen restlos in seine Hände gebracht, und nun kann er die Preise machen. Er laßt ganz richtig: „Wozu soll man Reichsanleihe zeichnen, wenn nicht von dem, was man ehrlich verdient hat? Und dann muß man doch auch an sich selber denken.“

Und endlich ist da noch Herr Zahleschlecht, der gehet zu einem großen Heer von Seligsleuten. Er läßt nur

jene verblühen, die auf gute Hoffnung verkaufen. Seine Schulden begleicht er erst dann, wenn er ein paar mal ordnungsgemäß Rechnung oder Mahnung bekommen hat, und jetzt zur Kriegszeit hat er beschlossen, gleich nach dem Friedensschlusse zu zahlen. Dann werden Käufer und Schneider eine doppelte Freude empfinden, erstens, weil Frieden ist, und zum andern, weil sie dann gleich das Geld dazu haben, ihn ordentlich zu feiern. Gewissenhafte Menschen denken zuerst an sich selber. Ganz gewiß, sie denken an sich selber; nur schade, daß sie dabei zu Feinden des Vaterlandes werden!

Und zu allen diesen kommen noch jene h'nzu, die da sagen und denken: „Ach, das laß die andern tun!“ Da sind alle die, die Geld genug in der Tasche haben und doch nichts hergeben wollen für die Bedürfnisse des Vaterlandes. „Das laß die andern tun!“ Dann kommen alle jene, die es nicht vermögen, etwas von der Bequemlichkeit und reichen Gewöhnung eines langen Friedens abzustreifen. „Das laß die andern tun!“ — und schließlich noch die seltsamen Menschen, die über eine bedeutende Gabe verfügen und doch zögern, sie einzusetzen für das allgemeine Wohl. „Das ist nichts für mich, das laß die andern tun.“ Sind das Hochverräter, diese Leute? Bewahre Gott, wer wollte einen Stein auf sie werfen! Und doch, alle mit einander — Feinde des Vaterlandes! Aber schlimmer als sie alle ist derjenige, der da glaubt, daß man Deutschland aus dem Rute der Völker tilgen könnte, der an der Zukunft des eigenen Volkes verzweifelt. Der ist mehr zu fürchten als ein Hochverräter, — der ist der schlimmste Feind des Vaterlandes.



Der Unterseebootkrieg.

II 29 voran.

Dem „Lokalanzeiger“ wird von Genf berichtet: Rückhaltlos erkennen französische und englische Marineautoritäten an, daß „U 29“ als das weltans vollkommenste aller bisher bekannten Unterseeboote einzuschätzen sei. Diesen Rekord dürften, so wird hinzugefügt, Frankreich und England der deutschen Kriegsmarine nicht allzu lange überlassen. Die U 29 an Schnelligkeit und Aktionsradius die übrigen deutschen Unterseeboote, doch dies sei ein schwacher Trost, denn zweifellos haben die deutschen Waffen für rascheste Verwirklichung dieses Modells vorgeföhrt.

Die Frankf. Ztg. meldet aus London: Die Admiralität gibt bekannt, daß auch der Dampfer „Floragan“, dessen Torpedierung feinerzeit gemeldet wurde, gesunken ist.

Die Frankf. Ztg. meldet aus Amsterdam: Der Neuwwe Rotterdamse Courant meldet: Auf der Insel Ameland im Norden Hollands ist ein Boot angepößt worden mit der Aufschrift „City of York“, im Strandgebiet ferner Söde mit Mehl, die dieselbe Aufschrift tragen. Augenscheinlich handelt es sich hier um ein untergegangenes englisches Dampfsboot.

Die Fr. Z. meldet aus London: Die Times schlagen in einem durch bedenklichen Druck hervorgerufenen Artikel vor, künstlich die Befestigungen von in den Grund geböhrten deutschen Unterseebooten nicht mehr zu retten, sondern als außerhalb der Kriegesgefahr stehend einfach ihrem Schicksal zu überlassen.

Amsterdam, 17. März. (WZB.) Aus Haag von Holland wird gemeldet, daß die britischen Dampfer „Aocat“ und „Loftris“ von der „Cock Steamship Co.“ von einem deutschen Unterseeboot versöhrt wurden, das die Verfolgung in holländischen Territorialgewässern einstellte. — Der britische Dampfer „Leeward“, auf der Fahrt von London nach Harbinger, wurde 4 Meilen südlich des Maasleuchtschiffes von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die 17 Mann starke Besatzung des Dampfers wurde durch ein Leuchtboot nach Harbinger von Holland gebracht.

London, 17. März. (WZB.) Das Reutersche Bureau meldet amlich: Der Dampfer „Fingal“ (1563 Tonnen) ist am Dienstag an der Küste von Northumberland torpediert worden und gesunken. 6 Mann sind umgekommen. Der Dampfer „Atlantia“ (519 Tonnen) wurde am Sonntag an der Küste von Westland torpediert, sank jedoch nicht.

Die Ueberlebenden der Dresden.

London, 17. März. (WZB.) Der britische Kreuzer „Drama“ ist in den Hafen von Valparaiso mit den Ueberlebenden des gesunkenen deutschen Kreuzers „Dresden“ an Bord eingelaufen, von denen einige verwundet sind. 19 Mann von der Besatzung des „Dresden“ werden vermisst.

Entwisch.

Las Palmas, 17. März. (WZB.) Die Agence Havas meldet: Der deutsche Kohlendampfer „Macedonia“, der einen deutschen Kreuzer im Atlantischen Ozean verproviantierte und im Oktober von dem spanischen Kreuzer „Cataluna“ nach Las Palmas gebracht worden war, benutzte die Abwesenheit dieses Dampfers, um nachts heimlich auszufahren. Das Ereignis wird viel erörtert.

Englische Minen.

Die Frankf. Zeitung meldet aus Christiania: Vor Trondheim treiben nimmcht auch Minen in großer Anzahl und haben unter dem Tausend Föhern, die dort den Frühjahrsfang betreiben, die größte Angst hervorgerufen. Es handelt sich um englische Minen.

Die nordischen Staaten.

Kopenhagen, 18. März. (WZB.) (Nikou's Bureau.) Die von der britischen und der französischen Regierung aus Anlaß der deutschen Proklamation vom 4. Februar bekannt gegebenen Repräsentanten haben zu Verhandlungen zwischen der dänischen, norwegischen und schwedischen Regierung in Stockholm Anlaß gegeben, die zur Ueberreichung gleichlautender Noten an die entsprechenden Regierungen geführt haben.

Der englische Flaggenmißbrauch.

Nach verschiedenen Morgenblättern erklärte ein Göttinger Kapitän, daß er einen englischen Dampfer mit schwedischer Flagge und mit schwedischen Nationalfarben bemaltem Bug gesehen habe.

Entwaffnung eines engl. Hilfskreuzers?

Madrid, 18. März. Die Behörde von Bilbao er suchte um Entwaffnung des englischen Hilfskreuzers „Northfield“, der länger als 24 Stunden im Hafen verblieb. (Schw. Merk.)

Die Farbigen leiden unter Kälte.

Mailand, 17. März. (WZB.) Dem Secolo zufolge sind die fremden Truppen der Verbündeten von der Front an die französische Südküste gebracht worden, weil sie stark unter der Kälte litten. So ist in der Riviera ein Heer von 200 000 Australiern, Senegalesen und Indiern versammelt, um den Frühling abzuwarten und dann in Ägypten zu treten.

Die Belagerung von Przemyśl.

Nach einer Meldung des „N. Sp.“ aus Petersburg gibt die Petersburger Telegraphenagentur bekannt, daß die

Przemysler Besatzungsarmee jetzt keine Ausfälle mehr gegen die Belagerer unternimmt; umso lebhaftere Tätigkeit entfaltet die Festungsartillerie. Die schweren Batterien beschließen anhaltend die russischen Stellungen. Ueber Przemyśl sind ständig Flieger zu beobachten. Die Russen erneuerten ihre Angriffe südlich des Dunajetz-Tales, wurden aber zum völligen Rückzuge gezwungen. Es dauerte 1 1/2 Stunden, bis die Russen die Unlöslichkeit dieser Angriffe einsahen und sich in ihre Stellungen zurückzogen.

Aus dem österr. Hauptquartier.

Wien, 17. März. (WZB.) Antilcher Bericht vom 17. März mitlago: In Russisch-Polen und Westgalizien wurden auch gestern verheerende Angriffe des Feindes abgewiesen. An der Karpatenfront keine wesentlichen Ereignisse. In der Gegend bei Wylkow versuchten feindliche Abteilungen durch wiederholte Vorstöße während der Nacht die von unseren Truppen genommenen Stellungen wieder zu gewinnen. Die Anarisse scheiterten durchweg. Südlich des Dnjester wird stellenweise gekämpft. Die Lage hat sich nicht geändert. Ein Vorstoß feindlicher Artillerie auf das südliche Pruthufer, östlich von Czernowit, wurde in unserer Feuer bald zum Scheitern gebracht. Der Stabskorr. des Generalstabschefs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ein französischer Panzerkreuzer in den Grund geböhrt.

Konstantinopel, 18. März. (WZB.) (Tel.) Das Große Hauptquartier meldet: Ein Teil unserer Flotte bombardierte heute früh die Schiffswerft und den Uebungsplatz für Torpedoboote westlich von Theodosia in der Krim und steckte ihn in Brand.

Heute eröffnete die feindliche Flotte ein sehr heftiges Feuer gegen die Dardanellen-Forts, welches wir mit Erfolg erwiderten. Um 2 Uhr nachmittags wurde das französische Panzerschiff „Bouvet“ in den Grund geböhrt.

Wieder ein Vierteljahr

steht vor seinem Abschluß. Aber der Weltkrieg geht unabhöhbar weiter. Kein Mensch weiß, ob er nicht noch eine Ausdehnung erfahren wird. Aufgabe der ersten Presse ist es in dieser Zeit, ohne Sensationsschreierei

raich, zuverlässig und überflüssig

über alle wichtigen Vorkommnisse auf den Schlachtfeldern, auf dem Weltmeere wie in der politischen Gesamtlage zu unterrichten. Das war während des ganzen Krieges stets das Bestreben des

„Gesellschafter“

das auch vor allen Dingen anerkannt wurde. Wir werden so weiter sehen und erfahren daher unsere Freunde und Leser, sofort ihre Bestellung auf das neue Vierteljahr bei der Post aufzugeben und den „Gesellschafter“ in immer weiteren Kreisen zu empfehlen.

Von heute an werden Bestellungen bei allen Briefträgern und Postämtern angenommen. Auch genügt ein in einen Briefkasten geworfenes Zettel, der die Bestellung auf das nächste Vierteljahr enthält, worauf der Briefträger die Bestellgebühr einzulegen hat.

Man vergesse auch nicht die:

im Felde stehenden Angehörigen und Freunde, die für regelmäßige Zusendung von Zeitungen außerordentlich dankbar sind.

Die Beschickung der Dardanellen.

Paris, 18. März. (WZB.) „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Ein englischer Minenleger ist auf eine Mine gestoßen, die er aufsuchen wollte. Die Mine explodierte und das Schiff sank. Mehrere Mann wurden getötet, andere ertranken. Die türkischen Kanonen zerstörten die Panzerung einer Kanone des „Amethyst“. Die Schiffswendung wurde an der Wasserlinie von 5 Granaten durchschlagen.

Türkische Siegeszuversicht.

(WZB.) Der türkische Kommandeur Halil Bey ist dieser Tage in Budapest eingetroffen, von wo aus er sich nach Wien und von dort nach Berlin weiterbegab. Halil Bey hat in Budapest einen Mitarbeiter des „N. Sp.“ empfangen und sich ihm gegenüber über aktuelle Fragen geäußert. Er sagte: Die Belagerung der Dardanellen läßt uns in Konstantinopel und in der Türkei kalt. Wenn die feindliche Flotte nach 25 tägiger harter Belagerung nicht den geringsten Erfolg erzielt hat, so ist dies ein gewaltiger Beweis dafür, daß die technische Ausstattung und die aberte Leistung der Verteidigung ausgezeichnet ist und die Belagerung endgültig erfolglos bleiben

wird. Bezüglich der Landkämpfe des türkischen Heeres sagte Halil: Die Armeen stehen jetzt etwa um Sarukamisch. Die Kämpfe im Kaukasus haben viel an Intensität verloren, weil dauernder Schneefall die Bewegungen hindert und unser weiteres Vordringen unmöglich macht. Ueber die deutschen Offiziere befragt, sagte Halil: Die Deutschen arbeiten ausgezeichnet. Wir bewundern ihr reiches Wissen und ihre große Gewissenhaftigkeit. Die wirtschaftliche Lage der Türkei ist gut; die Staatsfinanzen sind ausgezeichnet. Für eine Brotmenge von 5/4 Kilogramm zahlen wir 30 Centimes. Auch das gesellschaftliche Leben ist unverändert. Ich bin der selbstvertrauensvollen Ueberzeugung, daß wir siegen.

Die japanische Landwehr einberufen.

Mailand, 17. März. „Stra“ meldet aus Tokio: Der japanische Kriegsminister veröffentlicht den Einberufungsbefehl für vier weitere Reservestklassen und für alle Jahrgänge der Landwehr.

Ein neuer amerikanischer Panzer.

Newport News, 17. März. (WZB.) Der amerikanische Dreadnought „Pennsylvania“ wurde heute vom Stapel gelassen. Marineattaché Daniels hielt die Festrede. Der Kapitän des deutschen Hilfskreuzers „Eitel Friedrich“ wohnte der Feier in großer Uniform bei.

Die Lage in Serbien.

Petersburg, 19. März. (WZB.) Die „Riesch“ meldet aus Belgrad: Die wirtschaftlichen Verhältnisse Serbiens sind durch den Krieg völlig vernichtet. Die frühere Ausfuhr und Einfuhr im Werte von 200 Millionen Francs hat gänzlich aufgehöhrt. Es herrscht große Not an Mehl.

Württ. Verluste.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 121. (Gefochte vom 19. bis 25. Februar 1915.) 1. Komp.: Ldm. Gottlieb Pfanz, Landorf, l. verm. Ldm. Philipp Dittmar, Pfalzbrunn, schw. verm. Ldm. Friedrich Hartmann, Ebersdorf, l. verm.; 2. Komp.: Ldm. Gustav Bauer II, Wöber, leicht verm. Ldm. Jakob Dengler, Sulz, gefallen. Ldm. Jakob Hülffel, Effingen, schw. verm. Ldm. Christian Ungericht, Kötzingen, l. verm.; 3. Komp.: Ldm. Johannes Brenner II, Brudenhaus VA Nagold, gel. 4. Komp.: Ldm. Gottlob Raupp, Halberbach, l. verm. Ldm. Georg Mecherhardt, Obereschwandorf, schw. verm. 6. Komp.: Ldm. Georg Ungericht, Kötzingen, gel. 11. Komp.: Ldm. Jakob Kallisch, Weildorf, schw. verm. 13. Komp.: Ldm. Georg Theuerer, Simmersfeld, gefallen. Ldm. Bernhard Finster, Balingen, leicht verm. Ldm. Andreas Heerer, Balingen, schwer verm.

Verstümmelte.

Musk. Christian Kohler, Rappingen bisher vermisst, gefallen.

Die preuß. Verlastliste Nr. 163 verzeichnet: Inf.-Regt. Nr. 112: Gefr. d. L. Emanuel Frey, Nagold, leichtverm. Reg.-R. Ch. Walz (1 Komp.) Obereschwandorf, bism. vermisst, l. verm.

Die preuß. Verlastliste Nr. 164 verzeichnet: Reg.-Bat. Nr. 55: Gren. Karl Henrich, 13. Komp., Albenfels, gefallen. Ldm. Martin Ernst, 4. Komp., Gillingen, gefallen.

Die preuß. Verlastliste Nr. 167 verzeichnet: Reg.-Bat. Nr. 40: Gefr. Jakob Friedr. Luz, Ebdorf, schwer verm. Die preuß. Verlastliste Nr. 168 verzeichnet: Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 99 (alle Namen ohne Ortsangabe): Wehrem. Gustafried Hildebrand, Heilbronn, gefallen.

Die 383. Ausgabe der deutschen Verlustlisten enthält die 1. Sonder-Verlastliste des Deutschen Heeres (Märzmitteil) Nr. 1 von in Kriegsgefangenschaft, im Lazarett oder auf dem Schlachtfeld verstorbenen Angehörigen des Deutschen Heeres, über die zuverlässige Personenangaben liegen. Die Ausgabe der H-Nummern fehlt, so daß etwa in der Liste aufgeführte Württemberger nicht ohne weiteres festgestellt werden können.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 19. März 1915.

Ein herber Verlust

hat die Familie des Schreinermeisters Freithaler betroffen. Ihr Sohn Karl Freithaler, der am 3. Dezember bei einem Nachgefecht bei Nam durch einen Kopfschuß verwundet wurde und in russische Gefangenschaft nach Warschau geriet, kam nach 3 Wochen mit einem verwundeten Transport nach Russland, wo er in einem großen Hospital, das mit vielen Russen und auch Oesterreichern und 4 Deutschen besetzt war. Die Heilung seiner Kopfverwunde nahm einen günstigen Verlauf, und schon freuten sich seine Kameraden auf seine baldige Genesung. Doch eines Tages trat ein Rückschlag ein, sein Leiden verschlimmerte sich, so daß schließlich ärztliche Hilfe zu spät kam. Freithaler starb am 17. 2. in den Armen seiner getreuen Kameraden. So hat wieder ein Held neben einen erschütternden Abschluß gefunden. Sein Tod wird in unserer Stadt sehr bedauert und der betroffenen Familie größte Teilnahme entgegengebracht. Möge er in Frieden ruhen, sein Name bleibt unvergessen! Drei Brüder von ihm stehen auch im Felde, ein anderer ruht jetzt ein.

Die Wirte zur Brotkartenabgabe und zur Bierpreiserhöhung.

Zur Brotkartenfrage und zur Bierpreiserhöhung nahm der Stuttgarter Wirtverein in einer unter dem Vorsitz von Restaurateur Heinrich Müller gehaltenen zahlreich besuchten Versammlung Stellung. Als Vertreter der Stadtverwaltung gab Dr. Esch sein, ein längeres Referat über die Brotkartenfrage. Die Regelung bei den Wirtshäusern habe nur in einem Punkte zu Sammiri halten geköhrt: bei den Wirtshäusern. Auf Grund der bestehenden Vorschriften sei der Wirt verpflichtet, einem Gast ein Glas Bier zu servieren. Die Frist lang, mer Gott, der Gast ist, Speisen abzugeben. Die Frist lang, mer Gott, ist, sei aber für den Wirt außerordentlich schwierig. Wenn der Gast aussteht, werde, geht dem Gastgarter Gewinndrucke an Wohl zu tun. Wegen einer anderen Angelegenheit der Brotkartenfrage seien Verhandlungen mit der Regierung und den württ. Gemeindeverbänden im Gange. Diese neue Regelung sehe vor, daß



Nagold, 18. März 1915.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten, die die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder

Karl Freithaler,

Musketier im Inf.-Regiment 125, 2. Komp., im Alter von nicht ganz 21 Jahren in Moskau fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Fr. Freithaler, Schreinermeister,
mit Familie.



Infolge seiner schweren Verwundung starb in russischer Gefangenschaft unser Mitglied

Karl Freithaler, Schreiner.

Mit ihm verschied ein treuer, lieber Sportkollege, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Fußballklub Nagold.



Effringen, den 16. März 1915.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Gatte, unser treubeforgter Vater, Bruder und Tochtermann

Jakob Huiffel, Bauer,

Landwehrmann der 2. Komp., Regiment 121, am 8. März im Alter von 59 Jahren im Bürgerhospital in Colmar i. E. infolge schwerer Verwundung in den Vogesen den Heldentod für das Vaterland erlitten hat.

In tiefem Schmerz:
Die Gattin Marie, geb. Hermann,
mit ihren 2 Kindern,
der Bruder Johann Georg Huiffel,
die Schwiegermutter: Kath. Hermann.

Nagold



Ulmer Pflüge

in nur bestens bewährten Formen,
Pflugkörper, Pflugteile

eiserne

Ackerreggen



mit D.R.G.M. geschützten Zinken-
befestigung, leicht, praktisch und stabil

empfehlen zu Fabrikpreisen, die Vertreter

Berg & Schmid.

Kuverts mit Firma-Ausdruck liefert **G. W. Zaiser.**

Ev. Arbeiter-Verein
Nagold.

Am Sonntag, den 21. März,
Generalversammlung

von 5-7 Uhr in der „Traube“
Vortrag

von Herrn Stadtpl. Dr. Schaller
„Bismarcks Leben und Werk“
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
der Ausschuss.

Nagold.



Drahtgeflecht

(vier- und sechseckig)

Stacheldraht

Spann- u. Bindendraht

Berzinkte Krampen

Drahtstifte

sowie

sämtliche Beschläge

für Gartentüren usw.

empfehlen zu billigsten Preisen

Berg & Schmid.

Ein im Kochen und sämtlichen
Hausarbeiten erfahrener

Mädchen

zu sofortigem Eintritt gesucht, wegen
Ekrankung meines seitherigen

Frau Hildegard Steubler,
Calw, Marktplotz 45.



Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, die wir beim Hinscheiden
unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters

Carl Sannwald
Kommerzienrat

erfahren durften, sagen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bregenz-Calw, im März 1915.



Emmingen, 18. März 1915.

Danklagung.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme,
die uns bei dem Heldenod unseres geliebten Gatten, Vater, Sohn,
Bruder und Schwager

Ferdinand Martini

zu Teil wurden, für das zahlreiche ehrenvolle Geleit zur letzten
Ruhestätte, insbesonders dem hiesigen Gesangsverein, dem Krieger-
verein Emmingen und den auswärtigen Kriegervereinen, sowie auch
für die reichen Blumen Spenden sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wenden, 19. März 1915.

Danksagung.

Nachdem wir meinen lieben Gatten, unseren
guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Gg. Samann,
Holzhauer,

zur ewigen Ruhe gebettet haben, fühlen wir uns
veranlaßt, für das ehrenvolle Geleit, die herz-
liche Teilnahme, sowie den reichen Blumenschmuck
unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Jeden Samstag und Sonntag

Münchner

Pfchorbräu

im Schwärzen Adler.

Morgen Mehlsuppe.

Brot gest. mitbringen.

Zwei Bierel

Acker

am Schloßberg verkauft.

Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Ein Stückle

Feld

verkaufen.

Martin Maier, Nagold.

Ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

das im Hauswesen und in der Land-
wirtschaft tüchtig ist, sucht Stel-
lung bis 1. April.

Zu eifr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Erde
mit
Sonn-

preis
hier
1.35
und 10
1.40
Wärm
Nied
auch

Nr 66

Fulg
durch
gegen
Den

Die
tosselauf
sondi war
auf den
ants v.
trag zu
am 15.
jorgstättig
Den

Die
Die
gehoben.
Nag

Der
W
Amtlich.

In
franzö
nil und
ziere
genom
der zu
folgrei
Eid
zosen
wurden
Maas

Die
Anschei
in Me
find ge
Piffet
von Pu
unter
Die
sich nich

Zw
i

Ko
Die Ag
zerschi
die be
nacht
terien

(St
Ueb
folgende
Ko
quartier
14 feim
d. n. len
dr Pan
schiff
Zwischen

